Rezension

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (2012)**

Heft 44

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

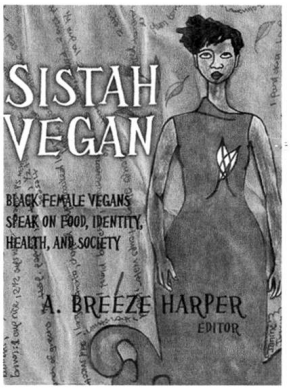
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vegan und cruelty-free

von Jasmine Keller

A. Breeze Harper (Hg.), Sistah Vegan. Black Female Vegans Speak on Food, Identity, Health, and Society. Lantern Books, 2010, 240 S., 18.99$

Stimmen, Geschichten, Gedichte und Essays von afroamerikanischen Veganerinnen hat Breeze Harper in dieser kompromisslos liebevollen Anthologie gesammelt. Die Autorinnen berichten von ihrem persönlichen Umgang mit dem veganen Lebensstil, wobei aus den vielen verschiedenen Herangehensweisen etwas ersichtlich wird: Veganismus ist eingebetteter Teil eines Netzes aus Unterdrückungen und Identitäten und somit weit mehr als das Nichtkonsumieren von tierischen Produkten. Denn, so wird aus vielen der Textbeiträge ersichtlich, die Selbstidentifikation als Sistah Vegan ist von Spannungen begleitet, die von Weissen eurozentristischen pro-vegan Institutionen und auch von der veganen Community (in den USA) nicht wahrgenommen werden. So beschreibt Breeze Harper in der Bucheinleitung ein Beispiel, das die Komplexität der Thematik aufzeigt. Sie berichtet von einer PETA-Kampagne, in der Fotos von geschlachteten Tieren neben Bilder von gelynchten Sklaven gestellt wurden, um so den veganen Lebensstil als Alternative zur grausamen Ausbeutung und somit als cruelty-free zu propagieren. Als diese Kampagne dann eine Protestwelle auslöste, reagierte die PETA-Verantwortliche mit Unverständnis und tat die Einwände ab mit «wir sind doch alle Tiere». Vor allem die nachgelieferte Erklärung, so Harper, zeuge vom Weissen Privileg zu übersehen, dass die Bezeichnung ein Tier zu sein, zwar für einen Weissen Menschen ungefährlich wirke, da er oder sie sich nie in dieser Position befunden habe, dass dies allerdings nur ein Weisses Erleben sei. Denn Ausbeutung und als minderwertiges und nicht lebenswertes «Nutztier» angesehen zu werden, war für ihre Vorfahren Realität, deren Nachwirkungen bis heute fühlbar seien. Es brauche deshalb einen mehrdimensionalen Ansatz, den Breeze Harper, die auch einen Sistah Vegan Blog führt, aus dem das Buch schliesslich entstanden ist, als Dekolonialisierung ihres Körpers bezeichnet. Dabei geht es sowohl darum, die «White Mans Diet», die Schwarze Körper krank gemacht hat, durch eine eigene heilsame Ernährung zu ersetzen, als auch darum, dieselben Ausbeutungen nicht wiederum selber vorzunehmen und anderen, menschlichen, wie nicht-menschlichen Lebewesen und der Umwelt mit Respekt zu begegnen.
Desweiteren darf nicht ignoriert werden, welche finanziellen Ressourcen ein Mensch hat und in welcher Umgebung jemensch lebt und zu welchen Nahrungsmittel er oder sie Zugang hat. Ausserdem ist der jeweilige individuelle Hintergrund ausschlaggebend, wenn es um ein Verständnis von «gerecht» geht, bei dem es von zentraler Bedeutung ist, welche Gerechtigkeit einem selbst als Individuum widerfährt, innerhalb eines sozialen Systems. So beschreibt die Herausgeberin im Vorwort: «Experiencing life as a working-class, Black-identified female led me eventually to practice ahimsa-based veganism from a [...] point of entry that didn't initially involve animal rights as the catalyst of my ‹awakening›.»

So sammelte Breeze Harper persönliche Geschichten, die ihre wissenschaftliche Arbeit zu race, postkolonialen und feministischen Theorien im Rahmen der critical food geographies ergänzen und verlieh so den Theorien über alternative Gesundheitsmodelle und Dekolonisierungsstrategien ein Gesicht. Sie schreibt: «[...] support anti-speciesism and or see the connections speciesism has to all the ‹isms›.» und drückt dadurch aus, wie unsinnig es ist, sich für ein Thema entscheiden zu müssen, sich also für eine bestimmte unterdrückte Gruppe einzusetzen, andere hingegen nicht zu berücksichtigen oder gar an deren Unterdrückung (bewusst) mitzuwirken. Da doch die Unterdrückungs-Mechanismen stets dieselben sind und dass deshalb nur eine konsequente Dekolonialisierung das Ziel sein kann.

Diese Lebensphilosophie basiert auf dem ahimsa-Konzept, was Melissa Santosa in ihrem Essay «Identity, Freedom, and Veganism» folgendermassen erklärt: «Ahimsa is a whole vision of interconnected struggle that provides no easy answers nor a one-way approach.» Und ergänzend erklärt: «Veganism has spawned my interest in antiglobalization, antiviolence, organic agriculture, voluntary simplicity, and faith systems indigenous to West Africa and South Asia.»
Somit kann der Entscheid, ein veganes Leben zu führen, auch als Integrationspool verschiedener Identitäten dienen. Er kann also ein Wiederanbinden an präkoloniale Wissen- und Sinnsysteme ermöglichen und somit als Empowerment funktionieren, da es «racialized subjects» einen Anknüpfungspunkt an eine Grösse gibt, die nicht dem «Unterdrücker» gehört.
Ebenfalls angesprochen wird, wie der Veganismus als «gesund» angesehen wird, und wie dies wiederum unkritisch mit «Weiss und schlank» verknüpft ist: «Some of us spoke of being ridiculed for being ‹to big› to be a vegan. Others spoke of how we are ridiculed for not having ‹enough curves› or a ‹booty› like a ‹real Black woman›.»

Die sehr unterschiedlichen, angenehm zu lesenden Textbeiträge geben also ein Bild darüber, was es bedeutet, in den USA nicht-Weiss und vegan zu sein. Vor allem aber wird aus dem Buch ersichtlich, wie wichtig es für eine Bewegung wie den Veganismus ist, deren Credo das Nicht-Grausam-Sein ist, darüber nachzudenken, gegenüber wem sie diesen Ansatz anwendet und gegenüber wem eben nicht. Diesen Gedankenanstoss leistet die Sistah Vegan Anthologie. Weiterdenken und vor allem immer wieder sich der eigenen Sichtweise bewusst werden, das muss die Leserschaft selber leisten.

Bemerkung
Breeze Harper schreibt zur Zeit an ihrem Dissertationsprojekt im Feld der «critical food geografies» an der kalifornischen Universität Davis, doch ihr wurde das Forschungsstipendium gestrichen, weshalb sie auf Spenden oder Käufe ihres Buches angewiesen ist, um ihre Arbeit fertig schreiben und abgeben zu können. Auf ihrem Blog http://sistahvegan.wordpress.com/ finden sich weitere Informationen zum Dissertationsprojekt. Spenden können auch direkt via paypal an breezeharper@gmail.com gesendet werden.

Autorin
Jasmine Keller findet, dass die Welt die Dissertation von Breeze Harper braucht. Und dass auch Nicht-Veganerinnen dieses Buch geniessen können.